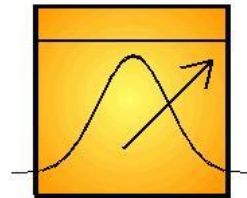


GOE
GESELLSCHAFT
FÜR
ORGANISATION UND ENTSCHEIDUNG

Ritterstraße 19
D-33602 Bielefeld
Tel.: 0521 - 8752222
Fax: 0521 - 8752288
eMail: goe@goe-bielefeld.de
www.goe-bielefeld.de



Dokumentation der zweiten Sozialraumkonferenzen in Dannenberg und Lüchow sowie der ersten Sozialraumkonferenz in Gartow

Dr. Melanie Ratzka, Andreas Kämper

Oktober 2018



1 Einleitung

Im Folgenden sind die Ergebnisse der Sozialraumkonferenzen (SRK) dokumentiert, die in Dannenberg (3. September 2018) sowie in Lüchow und in Gartow (4. September 2018) stattfanden.

Auf jeder der drei Sozialraumkonferenzen wurde die Bearbeitung der folgenden drei Schwerpunktthemen in Kleingruppen angeboten:

Thema 1: Alltagsbewältigung durch aufsuchende Unterstützungsangebote für Familien etablieren

Bsp.: Willkommensbesuche der Frühen Hilfen

- Mehr Familienhebammen einsetzen
- Gemeindeverbund nutzen
- Kooperation mit Kirche, Vereinen etc. verstärken

Thema 2: Betreuungsangebote verbessern

Bsp.: Wunsch-Oma/Wunsch-Opa

- Flexible, bedarfsgerechte Angebote schaffen
- „Bildungsgebäude als Lebensraum“ nutzen
- Freizeitangebote neben Schule / Schulgängungsangebote / Ausfallangebote schaffen

Thema 3: Sensibilisierung im Gesundheitsbereich auf Seiten der Akteure verstärken

- Eltern in Ihren Erziehungs Kompetenzen stärken
- Auswirkungen von psychischen Belastungen bei Kindern beachten
- Risiko- und Schutzfaktoren für Kinder im Sozialraum

Die Bearbeitung des jeweiligen Schwerpunktthemas in einer Kleingruppe erfolgte nach diesen Leitfragen:

- Wie sieht die derzeit Situation vor Ort bzw. die Problemlage im Sozialraum aus?
- Welche Lösungen gibt es, um das Ziel zu erreichen?
- Welche Akteure müssten Teil des Netzwerkes sein/werden? Mit wem könnte im Netzwerk zusammengearbeitet werden?

Aufbau dieses Dokuments:

Im Folgenden sind die Ergebnisse der Kleingruppenarbeiten beginnend mit den Ergebnissen der Sozialraumkonferenz in Dannenberg, gefolgt von den Ergebnissen in Lüchow und Gartow dargestellt.

Im Verlauf der Sozialraumkonferenzen wurde deutlich, dass der Fokus der Teilnehmenden auf der Beschreibung und Diskussion von Problemlagen vor Ort sowie von Lösungen zur Zielerreichung lag. Die Fragen zu Netzwerken und Rahmenbedingungen für diese wurden daher nur marginal bearbeitet.

Die genannten Problemlagen vor Ort und Lösungen zur Zielerreichung wurden, wo möglich, einander zugeordnet. Aus den folgenden tabellarischen Darstellungen ist so direkt zu ersehen, welche Lösungen zur Zielerreichung auch genannten Problemlagen vor Ort entsprechen bzw. Antworten darauf geben. Die genannten Problemlagen vor Ort wurden außerdem danach geordnet, ob sie Problemlagen auf der Hilfesystemebene oder der individuellen Ebene entsprechen.



2 Sozialraumkonferenz in Dannenberg

2.1 Schwerpunktthema 1: Alltagsbewältigung durch aufsuchende Unterstützungsangebote für Familien etablieren

Anmerkung: Hintergrund der Suche nach Lösungen war hier das übergeordnete Ziel „Alltagsbewältigung durch aufsuchende Unterstützungsangebote für Familien etablieren“ mit den Teilzielen: mehr Familienhebammen einsetzen – Gemeindeverbund nutzen – Kooperation mit Kirche, Vereinen etc. verstärken

Situation/Problemlage vor Ort	Lösungen zur Zielerreichung	Zu beteiligende Akteure
Hilfsebene		
Gruppen für Alleinerziehende fehlen, die Tagesstruktur geben	Angebote im Mehrgenerationshaus ausbauen, z.B. Infobörse, Anlaufstelle einrichten	
Lebenscoach (ganze Leben) fehlt	Familienkümmerer einstellen	
Familientlastende Dienste fehlen. Die gibt es nur in Lüchow, personelle Ressourcen reichen nicht aus um auch Dannenberg zu bedienen	Familienkümmerer einstellen	
	Gemeindegeschwester einführen	
	GOE-Handlungsempfehlung Nr. 6 „Etablierung eines Angebotes ‚Alltagsbewältigung‘“ . Dieses Angebot ähnelt dem Profil und der Funktion nach der „Gemeindegeschwester“.	
	Kontextcheck - „27 Dorfkümmerer“ (neues Projekt/Programm Niedersachsen, Antrag läuft, ange-dockt am Seniorenstützpunkt)	
Hebamme fehlt	Angebote im Mehrgenerationshaus ausbauen, z.B. Infobörse, Anlaufstelle einrichten	
	Hebamme einstellen	
	Willkommensbesuche (erneut Antrag stellen, Geld im Haushalt einstellen)	



Aufsuchende Hilfen - Akzeptanz fehlt	<ul style="list-style-type: none">• Wir-Mobil - finanziert über das Präventionsgesetz. Eine Kreisweite AG besteht mit u.a. JC und Sozialamt zu diesem Thema.• Gesundheitsmobil <p>GOE-Handlungsempfehlung Nr. 7 „Entwicklung und Umsetzung eines Konzeptes Mobile Dienste in den Bereichen „Gesundheit“ und „offene Kinder- und Jugendarbeit“.</p>	
Mobilität - wie kommen z.B. Alleinerziehenden zu den Angeboten?	Familienservicebüro könnte auch Sprechstunden im Gemeindehaus Hitzacker anbieten	
	<ul style="list-style-type: none">• Familienservicebüro plus mobiler Dienst, Hilfe zur Selbsthilfe leisten.• Auch die Freien Träger sollten darauf achten, bei den Klienten Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten.• Mobiler Dienst z. B. für Senioren, um von A (Wohnort) nach B (Freizeit, Kultur etc.) zu kommen.• Mobiler Dienst auch für Jugendliche um z.B. zum Jugendzentrum X zu kommen	
	Beratungsstellenzentrum Lüchow plus Mobiler Dienst- bedient nach Plan auch Dannenberg	
Personen mit Behinderung: qualifizierte Angebote fehlen für die betroffenen Personen und für die Eltern		
Wie niedrigschwellig muss das Angebot sein? Scham/Ängste/Stolz		
Sonstiges		
Mobile Angebote fehlen. Früher gab es „Moby Dick“	<p>Spielmobil im Jahr 2018 neu denken (früher Moby Dick)</p> <p>GOE-Handlungsempfehlung Nr. 7 „Entwicklung und Umsetzung eines Konzeptes Mobile Dienste in den Bereichen „Gesundheit“ und „offene Kinder- und Jugendarbeit“.</p>	
Es gibt keine Vernetzung (Anmerkung GOE: zwischen den Akteuren), punktuell ja in den Gemeinden	Begegnungsstätten vor/im Dorf schaffen, eine Hütte da einrichten, wo auch das Osterfeuer ist	



Wo bekommen die Personen/Familien die entsprechenden/notwendigen Informationen? Wie kommen sie an die entsprechenden/notwendigen Informationen? Wie kommt das Wissen zu den Betroffenen? Ist dies eine Hol- oder Bringschuld?? Es kommt darauf an?!	Eine zentrale Nummer einführen	
	Familien-App/Info-App einführen	
	Bürgerbüro = Zentrale mit Litfasssäule	
	Angebote im Mehrgenerationshaus ausbauen, z.B. Infobörse, Anlaufstelle einrichten	



2.2 Schwerpunktthema 2: Betreuungsangebote verbessern

Anmerkung: Hintergrund der Suche nach Lösungen war hier das übergeordnete Ziel „Betreuungsangebote verbessern“ mit den Teilzielen: flexible, bedarfsgerechte Angebote schaffen – Bildungsgebäude als Lebensraum nutzen – Freizeitangebote neben Schule/Schulergänzungsangebote/ Ausfallangebote schaffen.

Situation/Problemlage vor Ort	Lösungen zur Zielerreichung	Zu beteiligende Akteure
Hilfesystemebene		
Mehr Kommunikation zwischen Schulbussen und Schulen (d.h. unterschiedliche Anfangszeiten der Schulen, keine passgenauen Abholungen der Schüler_innen) ist notwendig bzw. fehlendes Netzwerk/einheitliches Konzept für Schulanfang und Ende	Vernetzung zwischen Schulen und Schulbussen	
Mehr Auseinandersetzungen zwischen Akteuren und Bürgern ist notwendig	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgersprechstunden, Tag der offenen Tür in KiTas, Schulen etc. • Messen, Leserbriefe/Medien anbieten und ausbauen, um mehr Kooperation schaffen 	
Netzwerk online zum Teil vorhanden, aber schlechtes Internet hindert Nutzung, WLAN unzureichend	„Dann-App“ besser ausbauen, damit Transparenz zwischen Angeboten besteht	
Fehlender Begegnungsraum für Jugendliche und Heranwachsende	<p>Spendenkampagnen, Veranstaltungen (z.B. Nachbarschaftsfest), Patenschaften, Sponsoren für mehr Gelder, um Raum für Kinder und Jugendliche zu schaffen (z.B. Schwimmbäder, Fördervereine, Angebote in Schulen)</p> <p>Mobiler Begegnungsraum (z.B. Busse, Spielmobil) für Kinder und Jugendliche, damit freie Plätze genutzt werden, um soziale Räume zu schaffen wo noch keine sind, v.a. am Nachmittag (Bsp.: Spielmobil holt Kinder aus Nachbarschaft, um gemeinsam auf den Bolzplatz zu fahren)</p>	Vereine, (Fußballvereine, Feuerwehr), Organisationen
Fehlendes Angebot für Jungen		
Fehlende Betreuung für Jungen hinsichtlich sexueller Gewalt	Jungenhaus, mehr Freizeitangebote und gemeinsame Aktivitäten	
Qualität der Angebote verbessern/erhöhen (Schulungen, Kontrolle über eingesetzte Betreuungskräfte, mehr Fachpersonal)	Mehr Befragungen zur Qualität und Bedarf von Angeboten, regelmäßige Fortführung der Befragungen	



Besser abgestimmte Angebote auf Bedarfe der Bewohner	Regelmäßige Kundenbefragung, ob Angebote zufriedenstellend sind und was evtl. noch verbessert werden kann	
	Flexible Terminvereinbarungen von Ämtern und Institutionen (Bsp.: Terminfindung nach Absprache auch abends möglich)	
	Akteure ergreifen Initiative (wie z.B. im DRK), Angebote ehrenamtlich gestalten und in Institutionen anbieten	
Erweiterte bzw. flexible Öffnungszeiten von Betreuungsangeboten insbesondere KiTa's	Ältere Menschen in den Dörfern nutzen, Kontakt schaffen (Bsp.: Wunsch-Großeltern)	
Bessere Erreichbarkeit von Angeboten	Mobiler Begegnungsraum (z.B. Busse, Spielmobil) für Kinder und Jugendliche, damit freie Plätze genutzt werden, um soziale Räume zu schaffen wo noch keine sind, v.a. am Nachmittag (Bsp.: Spielmobil holt Kinder aus Nachbarschaft, um gemeinsam auf den Bolzplatz zu fahren)	
	Flyer über Angebote in verschiedenen Sprachen anbieten	
Koordination der Dolmetscher fehlt	Koordination übernehmen, bessere Vernetzung bzw. Transparenz herstellen, damit mehr Dolmetscher genutzt/eingesetzt werden und Akteure auf den Dolmetscherpool Zugriff haben	Amtsgericht, Café Zuflucht
Hindernis: fehlende Anerkennung beim Ehrenamt	Lösungsvorschlag GOE (wird z.T. in Bielefeld praktiziert) <ul style="list-style-type: none"> • „Tag der Ehrenamtes“ als Dankeschön einführen, Supervisionen • übergeordnete Stelle koordiniert Ehrenamtler und stellt Urkunden (für bessere Bewerbungslage bei Arbeitssuche) aus 	
Integrationskonzept- und Inklusionskonzept nicht vorhanden		
Integrationsamt fehlt		
Fehlendes Angebot für Kinder mit psychisch kranken Eltern		
Fehlendes Förder- und Förderangebot		
Individuelle Ebene		
Fehlende Deutschkenntnisse von Migranten führen zu Problemen in der Verständigung	Mehr Deutschkurse anbieten/Deutschkurse mit Betreuung anbieten insbesondere ländliche Erwachsenenbildung (Kurse im „Dorf“ anbieten)	Stadtverwaltung, VHS, Ehrenamtliche (ehemalige Lehrer, Deutschstudenten, ehemalige Betreuungskräfte)



	Freies Angebot für Übersetzungen bieten	BAMF; Akteure/Träger/ Migrantenorganisationen (die sprachliches Wissen haben), Bürger_innen mit Sprachkenntnissen nutzen
Sonstiges		
	Transparenz schaffen, um Angebote breit zu verbreiten, z.B. Ferienangebotskatalog mehr nutzen / in kostenlosen Medien und online zur Verfügung stellen für geforderte Transparenz	
	„BiWap“ nutzen (Start im August 2018), Infos für Schüler*innen und Eltern, Bekanntmachung von Angeboten	
	„Sozialer Wegweiser“ ist etabliert, diesen online stellen	



2.3 Schwerpunktthema 3: Sensibilisierung im Gesundheitsbereich auf Seiten der Akteure verstärken

Anmerkung: Hintergrund der Suche nach Lösungen war hier das übergeordnete Ziel „Sensibilisierung im Gesundheitsbereich auf Seiten der Akteure verstärken“ mit den Teilzielen: Eltern in ihren Erziehungskompetenzen stärken – Auswirkungen von psychischen Belastungen bei Kindern auf die Gesundheit beachten – Risiko- und Schutzfaktoren für Kinder im Sozialraum

Situation/Problemlage vor Ort	Lösungen zur Zielerreichung	Zu beteiligende Akteure
Hilfesystemebene		
Schwer erreichbare und zu wenig kassenärztlich anerkannte Therapieangebote (Anmerkung GOE: für Behandlung psychischer Auffälligkeiten/Krankheiten) (Zusatzanmerkung: für Menschen mit Behinderung ist die Situation noch problematischer (Bsp.: Menschen mit Autismus müssen nach Lüneburg)	Sprechtage von Spezialtherapeuten aus Lüneburg (Autismus) in Dannenberg/Lüchow anbieten	
Lange Wartezeiten (Anmerkung GOE: auf Psychotherapie)		
Überforderung von Schule und Kita mit dem Thema gesundheitliche Probleme	Schule sollte das Gesundheitsthema „breiter“ thematisieren (z.B. nicht nur Ernährung, sondern Faktoren für gesamtes gesundheitliches Wohlbefinden berücksichtigen) – kann das aber nicht alleine leisten	Schule, Vereine
	Vernetzung zwischen Schule und Freizeitbereich verstärken	
	Bekanntheit Aufmerksamkeit für die vorhandenen Hilfeangebote verbessern/erhöhen (vgl. dazu auch verstärkte Verbreitung und Bekanntmachung der Broschüren der Kreisverwaltung), z.B. <ul style="list-style-type: none"> • Erziehungsberatungsstelle bekannter machen, in die Einrichtungen gehen • Angebote müssen bei Hebammen, die unvoreingenommen in die Familien gehen, bekannt sein • Wegweiser „Rat, Tat, Hilfe“ muss bekannter werden • Angebote sollten vorgestellt werden 	



Individuelle Ebene		
<p>Nicht alle Eltern sind ausreichend für das Thema „Gesundheit/Wohl der Kinder“ sensibilisiert</p> <p>Anmerkung GOE: Akteure (Anmerkung GOE: die sensibilisiert werden müssen) sind nicht nur professionelle, sondern z.B. auch Eltern</p>	Ehrenamtliche Familienbegleitung/Starthilfe einrichten: Ehrenamtliche, die fachlich begleitet sind, unterstützen junge Familien auf vielfältigen Wegen	Seniorenbüro, Elternforum, Kirchen
	Eltern mehr motivieren/sensibilisieren für gesundheitliches Wohl der Kinder	Elternforum Hebammen
	Eltern mehr motivieren/sensibilisieren, entsprechende Hilfen für gesundheitliches Wohl der Kinder anzunehmen	Kita Schule
	Elternforum beibehalten	
Sonstiges		
Akteure (Anmerkung GOE: die sensibilisiert werden müssen) sind nicht nur professionelle, sondern z.B. auch (ehrenamtliche) Akteure in Vereinen, Kirchen, Freizeitangeboten	Netzwerk mit MVZ Uelzen aufbauen (Infoabende zu Fachthemen)	
Die Dorfgemeinschaft besteht nicht mehr so wie früher; Problematik des „weg Sehens“, es gibt kein gemeinsames Kümmern mehr. Wie kann die Umgebung/ die Dorfgemeinschaft eingebunden werden?	Mitarbeit an und Unterstützung des Präventionskonzepts CTC (Communities That Care)	
<p>Akteure müssen (Anmerkung GOE: wg. fehlender Angebote/ langer Wartezeiten, d.h. auf Grund der medizinische Unterversorgung im LK/ siehe oben) gezwungenermaßen das Thema Gesundheit mitdenken, können aber nicht angemessen agieren/reagieren (Anmerkung GOE: da nicht an entsprechende Hilfen einfach weiterverwiesen werden kann, medizinische Ansprechpartner vor Ort fehlen). Dies führt u.a. dazu, dass Hilfe/Unterstützungen zu spät kommen / bzw. werden oft zu spät nachgefragt.</p>	Übergänge besser gestalten zwischen Akteuren des Hilfesystems	Alle der unten aufgeführten Kernakteure
	Übergänge besser gestalten bezogen auf die Lebensphasen der Kinder/Jugendlichen	
	„Lotsen“ z.B. Übergang gestalten von Hebamme zur nächsten Anlaufstelle; begleitende und überlappende Hilfen; Willkommenskultur/-besuche mit Familienhebammen einrichten	Hebammen



Genannte Kernakteure, die Teil eines Netzwerkes sein sollten, um die Sensibilisierung für den Gesundheitsbereich voranzubringen:

<ul style="list-style-type: none">• Elternforum• Eltern (Elternvertreter)• Kinderärzte• Hausärzte• Hebammen• Jugendzentren• Jugendamt mit den frühen Hilfen	<ul style="list-style-type: none">• Krippen/Kitas• Schule• Kirchen(gemeinden)• Mehrgenerationenhaus• Sportvereine• (Freiwillige)Feuerwehr
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

O-Ton aus der Kleingruppe: „Es braucht ein mitdenkendes, flexibles und familienorientiertes Netzwerk“

Bei der Vorstellung der Ergebnisse im Plenum wurde ergänzend angemerkt:

- Dörfer/Gemeinden zur Bürgerkommune entwickeln
- Beteiligung vor Ort organisieren



3 Sozialraumkonferenz in Lüchow

3.1 Schwerpunktthema 1: Alltagsbewältigung durch aufsuchende Unterstützungsangebote für Familien etablieren

Da sich nur eine Teilnehmende für dieses Schwerpunktthema interessierte, konnte das Thema „Alltagsbewältigung durch aufsuchende Unterstützungsangebote für Familien etablieren“ nicht in einer Kleingruppe bearbeitet werden. Daher wurden auf der Sozialraumkonferenz in Lüchow nur zwei der drei Schwerpunktthemen bearbeitet.

3.2 Schwerpunktthema 2: Betreuungsangebote verbessern

Anmerkung: Hintergrund der Suche nach Lösungen war hier das übergeordnete Ziel „Betreuungsangebote verbessern“ mit den Teilzielen: flexible, bedarfsgerechte Angebote schaffen – Bildungsgebäude als Lebensraum nutzen – Freizeitangebote neben Schule/Schulergänzungsangebote/ Ausfallangebote schaffen.

Situation/Problemlage vor Ort	Lösungen zur Zielerreichung	Zu beteiligende Akteure (u.a. auch, wer müsste den ersten Anstoß zur Umsetzung der Lösung machen, das Thema auf die Tagesordnung setzen)
Hilfesystemebene		
Vorschulische Betreuung 3-6 Jahre Standard: 8.00 bis 16.00, Bedarf bis 17.00 Uhr ist gedeckt, jede 30 Minuten darüber kosten 20 € und es müssen mindestens 5 Kinder sein Personal fehlt, teilweise Probleme mit Betriebserlaubnis wenn länger geöffnet sein soll	Ganztagsbetreuung in der Tageseinrichtung für Kinder, Standard sollte überall von 7.30 bis 16.00 Uhr sein	Träger der Kitas und Verwaltung
Krippe - bis 15.00 Uhr ist der Bedarf gedeckt		



Ganztagesbetreuung an der Schule, es gibt sie nur an 3 oder 4 Tagen und nur bis 15.00 Uhr	Ganztagsschule mit qualifizierter Betreuung erweitern/anpassen: <ul style="list-style-type: none"> dabei Qualität der Hortarbeit in die Schule tragen dabei Vereine in die Schulen bringen Problemanzeige: Mobilität um 18.00 Uhr - wie kommen die Kinder/Jugendlichen dann nach Hause, oder wer kommt dann um 18.00 noch in den Verein?	Samtgemeinde/Landkreis Kreissportbund
Warteliste Kita, zu wenig Plätze	Betriebskita etablieren	Verwaltung, auf Grund der Anmeldungen könnte eine entsprechende Bedarfsplanung gemacht werden)
Alltagsbewältigung, Jugendliche ab 15 Jahre	Projekt „Mentoring“ wieder aufnehmen/Projekt „Wunsch-Opa, Wunsch-Oma“ (Abneigung damals bei manchen Lehrern: „mit dem (Schüler) nicht“)	
Potenziale der stationären Erziehungshilfe nicht optimal genutzt, Bedarf bei den Eltern abfragen	Ausbau bedarfsgerechter Angebote der stationären/teilstationären Erziehungshilfe	Leben lernen gGmbH
Teilstationäre Plätze fehlen - Erziehungshilfe in Kombination mit anderen		
Alleinerziehende fallen durch das Netz/„Oma“ und „Opa“	Projekt „Wunsch Oma und Wunsch Opa“ ausweiten	
Mitarbeitende sind /arbeiten am Limit		
Ganztagsbetreuung - wie groß ist eigentlich der Bedarf?		
Hort und Schule existieren parallel		
Individuelle Ebene		
Eltern „fähig“?	Familiencoach/Lebenscoach einführen	Kreisverwaltung (?)
Sonstiges		
Wie komme ich zu den Angeboten?/Mobilität		
Die Bandbreite bei den Vereinen ist in Lüchow ok, im Rest der Samtgemeinde aber nicht		
Informationen/Wissen - Hol-/Bringschuld??		
Kein Freibad mehr in Lüchow vorhanden	Wiedereröffnung des Freibades, Stadt ist „dran“ bzgl. eines Außenschwimmbecken	
	Aufsuchende Sozialarbeit als Betreuungsangebot etablieren - gibt es schon = Streetwork Lüchow, aber nur dort	



3.3 Schwerpunktthema 3: Sensibilisierung im Gesundheitsbereich auf Seiten der Akteure verstärken

Anmerkung: Hintergrund der Suche nach Lösungen war hier das übergeordnete Ziel „Sensibilisierung im Gesundheitsbereich auf Seiten der Akteure verstärken“ mit den Teilzielen: Eltern in ihren Erziehungskompetenzen stärken – Auswirkungen von psychischen Belastungen bei Kindern auf die Gesundheit beachten – Risiko- und Schutzfaktoren für Kinder im Sozialraum

Situation/Problemlage vor Ort	Lösungen zur Zielerreichung	Zu beteiligende Akteure
Hilfesystemebene		
Unsicherer Umgang mit psychischen Erkrankungen (Anmerkung GOE: bei Akteuren und Eltern)	Bessere Schulungen für Akteure anbieten, z.B. Fortbildung für Lehrer zum Umgang mit psychischen Erkrankungen bei Kindern, Fortbildungen zum Thema Datenschutz	
Schule bietet nur begrenztes Angebot, ist auf Bildung fokussiert	<ul style="list-style-type: none"> Schule sollte mehr leisten, Alltagskompetenzen schulen, Gesundheit im Sinne von auch sozialem Wohlbefinden (verstehen) Schule vermittelt Alltagskompetenzen, fördert Persönlichkeitsentwicklung, z.B: im Bereich Haushalt, Ernährung, Erziehung, Verantwortung bei Familiengründung anbieten (Mehr Beachtung von) Prävention, Risiko- und Schutzfaktoren in der / durch die Schule	
Schulen stehen am Ende allein da, fehlende Schulbegleiter		
Fehlender Gesamtplan (Anmerkung GOE: bezogen auf Vernetzung)	Flexibles, transparentes, partnerschaftliches Netzwerk etablieren zwischen Akteuren des Hilfesystems („Professionen begegnen sich auf Augenhöhe“) Systemische Zusammenarbeit (fördern)	
Fehlender Austausch zwischen den Institutionen (Therapie, Familienhilfe, Kita, Schule etc.), Gesprächsebene	Schulterschluss/besserer Austausch zwischen den Institutionen (Therapie, Familienhilfe, Schule etc.), und Berufsgruppen Stärkere Zusammenarbeit mit Kinderärzten (in Schulen, Kitas etc.) fördern; zu erreichen zum Beispiel durch Anreiz Fortbildungspunkte für solchen Austausch Ressourcen für Netzwerke zur Verfügung stellen	
Datenschutzbestimmungen als Hindernis für Vernetzung im Sinne des Kindes (GOE: behindern fachlichen Austausch)	Fortbildung für Lehrer zum Thema Datenschutz)	
Gewünschte Maßnahmen werden nicht ernst genommen (Anmerkung GOE: v.a. zwischen Ärzten	Flexibles, transparentes, partnerschaftliches Netzwerk etablieren zwischen Akteuren des Hilfesystems („Professionen begegnen sich auf Augenhöhe“)	



und Schulen, Maßnahmen der Kita, Eltern)	Stärkere Zusammenarbeit mit Kinderärzten (in Schulen, Kitas etc.) fördern; zu erreichen zum Beispiel durch Anreiz Fortbildungspunkte für solchen Austausch	
Individuelle Ebene		
Häufung sozial- emotionaler Auffälligkeiten bei den Kindern Sprachauffälligkeit bei Kindern steigt	Offenheit der Schulen für das Thema psychische Erkrankungen, Psychoedukation (befördern)	
Fehlende Ressourcen/Sensibilisierung der Eltern (Anmerkung GOE: genannte Punkte: <ul style="list-style-type: none"> • Pünktlichkeit, Grundmotivation • Familien oft schon in mehrfacher Generation im Sozialhilfebezug • Eltern entziehen sich dem Erziehungsauftrag, die Schule, Kita etc. soll erziehen • Eltern können Terminzettel manchmal nicht richtig lesen) 	Eltern auch für das Thema Selbstsorge sensibilisieren, Zukunftsperspektiven bieten, Eigenverantwortung stärken Elternforum ist eine wichtige Instanz und sollte weiter gefördert werden	
Eltern können nur schwer erreicht werden, sind mitunter beratungsresistent	(Verbesserte) Zusammenarbeit mit Eltern, durch persönliche Ansprache, respektvollen Umgang, Offenheit auch für Kleinigkeiten	
	Noch mehr niedrigschwellige Angebote für „schwer erreichbare Eltern“	
	Fachkräfte in die Einrichtungen (Kita, Schule etc.) bringen, um Hürden abzubauen; dafür Zeit/Raummanagement in den Einrichtungen notwendig [= Rahmenbedingung]	
	Beratungsbus, aufsuchende Arbeit mit unterschiedlichen Sprechstunden	
Verantwortung wird an Schulen, Kitas, Sozialarbeiter „weitergegeben“ (Thema Sprache, eigene Probleme der Eltern nehmen viel Raum ein = überforderte Eltern und Kinder stehen dann hinten an)	Eltern über positive Anreize, Ermutigungen besser erreichen (ohne Sanktionen) (Grundgedanke beachten: „Eltern tun das bestmögliche für Ihre Kinder“, „Sie handeln im Rahmen ihrer Kompetenzen“)	
	FiSch (Familie in Schule) Projekt mehr nutzen, auf andere Schulen ausweiten	
	Kita-Gruppengrößen reduzieren, Personalschlüssel erhöhen, um mehr Zeit für alle Aufgaben zu haben	
	„Gemeindeschwester“ für Gesundheit in den Dörfern einsetzen	
	Stärkere Zusammenarbeit mit Kinderärzten (in Schulen, Kitas etc.) fördern; zu erreichen zum Beispiel durch Anreiz Fortbildungspunkte für solchen Austausch	



	Kultur des Austausches fördern/semi-professionelle Zusammenarbeit (z.B. auch durch Wunsch-Großeltern, die überlasteten Eltern helfen, Nachbarn als Ratgeber und Helfer)	
Oft trauen sich Eltern nicht die Hürde zu überwinden, um zu zugeben, dass sie etwas nicht schaffen	Alltägliche Probleme u.ä. in Bildungsinstitutionen öfter thematisieren (z.B. auch Enttabuisierung von Problemen wie Läusebefall, Krätze)	
	Wunsch-Großeltern niedrigschwelliger nutzen (in der Dorfgemeinschaft)	
Sonstiges		
Rahmenbedingungen unzureichend: (mangelnde) finanzielle Hilfen, (fehlende) personelle Ressourcen; Mobilität (v.a. zwischen Lüchow- und Lüneburg), d.h. (vorhandene) Angebote können durch diese Rahmenbedingungen (oft) nicht genutzt (erreicht) werden	Shuttle-Service einrichten (z.B. für abklärende Untersuchungstermine)	
	Ressourcen für Netzwerke zur Verfügung stellen	
Wie komme ich an die Informationen?		

Anmerkung zum Begriff der „Gemeindeschwester“:

Von einer Teilnehmerin wurde angemerkt, dass der Begriff „veraltet“ sei und falsche Assoziationen (keine besondere Qualifikationen, „Schwester“) wecke. Daher der Wunsch, den Begriff durch einen Begriff zu ersetzen, der die Idee/Funktion einer solchen Person positiver beschreibt (Vorschlag „Gesundheitsassistentin“).

Anmerkung GOE: Wir haben den Begriff „Gemeindeschwester“ immer mit der Funktion der „Alltagsbewältigung“ verbunden, die z.B. auch die sozialhauswirtschaftlichen Betreuung von Familien mit Kindern beinhaltet, wie dies in der Vergangenheit von den Gemeindeschwestern der Diakonie in NRW geleistet wurde. Derzeit käme aus unserer Sicht das Projekt HOT (HaushaltsOrganisationsTraining) der Caritas der „klassischen“ Gemeindeschwester am nächsten.



4 Sozialraumkonferenz in Gartow

4.1 Schwerpunktthema 1: Alltagsbewältigung durch aufsuchende Unterstützungsangebote für Familien etablieren

Bei der Beschreibung der Situation/der Probleme vor Ort gibt es nicht immer einen eindeutigen Bezug zum obigen Thema I, da es bisher noch keine Sozialraumkonferenz in Gartow geben hat.

Anmerkung: Hintergrund der Suche nach Lösungen war hier das übergeordnete Ziel „Alltagsbewältigung durch aufsuchende Unterstützungsangebote für Familien etablieren“ : mehr Familienhebammen einsetzen – Gemeindeverbund nutzen – Kooperation mit Kirche, Vereinen etc.

Situation/Problemlage vor Ort	Lösungen zur Zielerreichung	Zu beteiligende Akteure (u.a. auch, wer müsste den ersten Anstoß zur Umsetzung der Lösung machen, das Thema auf die Tagesordnung setzen)
Hilfesystemebene		
Gut = Landkreis und Freie Träger sind in Familien vor Ort (SGB VIII/SGB XII) tätig Frage: In was für Familien ist die Hilfe nach SGB VIII tätig? Antwort: In Zuzügen = „Jugendamt Karrierefälle“ von außerhalb des Landkreises Arbeit erfolgreich, Familien kommen hier zu Ruhe/Landschaft, weniger Stress, weniger Anreize wie z.B. in Hamburg, weniger böse Kumpels wie in Hamburg etc.	Jugendamt/ASD mit Sprechstunden im Rathaus in Gartow	Frau Schulz
mobile Angebote wie z.B. damals Moby Dick fehlen	Moby Dick (modern) 4.0 etablieren, Inhalte von damals (Makramee etc.) in die heutige Zeit übersetzen, Methode war gut, Inhalte neu definieren Zudem: niedrigschwelliges Angebot, Prävention	Kreisjugendpflegerin



Sportangebote fehlen	Jugendarbeit/Vereinsarbeit weiterentwickeln- Sport/Jugendzentrum - Nur in Zusammenhang mit Ganztagsbetreuung Schulen Bedarfsanalyse erstellen	Kreissportbund und Fach- ausschuss „Soziales“
Jugendzentrum fehlt(?)		
Gut = Mutter/Kind-Projekt der Kirche Gut = wöchentlich Müttertreff (Selbsthilfe), immer bei einer anderen Mutter		
Vereine/Feuerwehr klappt gut		
Individuelle Ebene		
Einkommensarmut/Arbeitslosigkeit ist eher kein Thema		
Sonstiges		
Mobilität - Problem: kein Bus/kein Auto	Mitfahrbänke vor Ort – App/derzeit in Umsetzung	
„begrenzte“ Fahrkarte - nur von A (Schule) nach B (Wohnort Schüler_innen)/	Fahrkarte-jetzt nicht nur von A nach B, sondern von A zu allen Orten in der Samtgemeinde Gartow Im Plenum Lösung erweitert auf den ganzen Landkreis Lüchow-Dannenberg Im Plenum: es gibt ein Zusatzangebot für 8,50 € (wöchentlich, monatlich) für Fahrten außerhalb der Schulbusfahrten. Anmerkung GOE: Dies - Zusatzangebot - ist mit der erweiterten „begrenzten“ Fahrkarte nicht gemeint, die „begrenzte“ Fahrkarte soll nur innerhalb der regulären Schulfahrten nach Schullende gelten. Frage aus dem Plenum: Inwieweit ist Zusatzangebot für 8,50 € allgemein bekannt?	Konzepterstellung Sozial- ausschuss Landkreis oder Samtgemeinde Gartow
Dorfgemeinschaft = klappt, weil gut durch- mischt/Alteingesessene und Neubürger		
Zuwanderung wird positiv gesehen, „hier werde ich in Ruhe gelassen“, wenig Kontrolle		



4.2 Schwerpunktthema 2: Betreuungsangebote verbessern

Anmerkung: Hintergrund der Suche nach Lösungen war hier das übergeordnete Ziel „Betreuungsangebote verbessern“ mit den Teilzielen: flexible, bedarfsgerechte Angebote schaffen – Bildungsgebäude als Lebensraum nutzen – Freizeitangebote neben Schule/Schulergänzungsangebote/ Ausfallangebote schaffen.

Situation/Problemlage vor Ort	Lösungen zur Zielerreichung	Zu beteiligende Akteure
Hilfesystemebene		
Deutschkurse fangen früh an, Kitas noch nicht geöffnet/Eltern können nicht zeitgleich Kinder wegbringen und beim Sprachkurs pünktlich sein	Betreuung von Kindern durch ältere Menschen (Wunsch-Großeltern)	
Fehlende Hilfe für Alleinerziehende, v.a. am Wochenende	Betreuung von Kindern durch ältere Menschen (Wunsch-Großeltern)	
Fehlende Tagesmütter	<ul style="list-style-type: none"> Frauen als Tagesmütter qualifizieren, schon vorhandene Tagesmütter akquirieren bzw. aktivieren Qualitätsmanagement bei Tagesmüttern einführen, um Kontrolle über Qualität zu haben Familienservicebüro nach Gartow einladen, Veranstaltungen anbieten und nach Bedarfen fragen um Tagesmütter einzusetzen 	Familienservicebüro, wird in den Sozialausschuss gebracht (Einigung im Plenum)
Fehlende Erziehungsberatung	<ul style="list-style-type: none"> Sprechstunden aus benachbarten Gemeinden nach Gartow bringen, aufsuchende Beratung regelmäßiges Angebot etablieren (mind. 1 mal pro Monat)/ z.B. Erziehungsberatung 	
Bedarf in der Nachmittagsbetreuung (Do, Fr)	Nachmittagsbetreuung ausbauen, vorhandenes Angebot ausweiten	Waldkindergarten
Fehlender Hort, fehlende Betreuung	Nachmittagsbetreuung ausbauen, vorhandenes Angebot ausweiten	
Fehlende Jugendbetreuung	Raum mit Begleitung für Jugendliche bzw. Begegnungsraum für Jugendliche, dadurch mittelbar Jugendförderung	Sozialarbeiter, Jugendleiterausbildung durch Kirche, Jugendhilfeplanung
	Jugendliche bei Entscheidungen einbeziehen, Fragen zu deren Bedarf stellen	
Zu wenig Freizeitangebote außerhalb der Schule, v.a. Schwimmbäder, Jugendzentrum	Vergünstigungen bei Freizeitangeboten, z.B. Schwimmbad	
	Offene Ganztagschule (v.a. Do, Fr) durch Vereine, Musikschulen nutzen - Räume stehen leer, werden jedoch nicht genutzt, Organisation von extern	
Fehlende Struktur bei Betreuungsangeboten, keine Verlässlichkeit bei den Angeboten	Angebote etablieren, um Verlässlichkeit für Eltern zu schaffen, v.a. in Bezug auf Betreuungsangebote	



Kein offizieller Ansprechpartner für Organisation der Tagesmütter vorhanden		
Keine Ferienbetreuung zur Zeit, da kaum Anmeldungen im Frühjahr bei zuständiger Stelle		
Sonstiges		
Schulbusse nicht passgenau auf Schulschluss abgestimmt und Fahrzeit zu lange, Folge: Kinder müssen lange auf Schulbusse warten und dann durch alle Dörfer fahren	Schülerparlament trifft Kommunalparlament / gemeinsames Gespräch für Abstimmung zwischen Bussen und Schulen	
	Familienzentrum (war in Planung, ist jedoch durch räumliche Ressourcen nicht zustande gekommen)	



4.3 Schwerpunktthema 3: Sensibilisierung im Gesundheitsbereich auf Seiten der Akteure verstärken

Anmerkung: Hintergrund der Suche nach Lösungen war hier das übergeordnete Ziel „Sensibilisierung im Gesundheitsbereich auf Seiten der Akteure verstärken“ mit den Teilzielen: Eltern in ihren Erziehungskompetenzen stärken – Auswirkungen von psychischen Belastungen bei Kindern auf die Gesundheit beachten – Risiko- und Schutzfaktoren für Kinder im Sozialraum

Situation/Problemlage vor Ort	Lösungen zur Zielerreichung	Zu beteiligende Akteure
Hilfesystemebene		
Fehlende Psychologen für Kinder vor Ort*, lange Wartezeiten/lange Wege	Therapeuten in die Einrichtungen (Kita, Schule) bringen	
(schlechte) Erreichbarkeit von spezifischen Hilfeangeboten (z.B. Ergotherapie, Logopädie)		
Es fehlt an Räumen in Einrichtungen (z.B. Kita) weitere gesundheitsbezogene Angebote direkt vor Ort anbieten zu können	Zeitliche und räumliche Ressourcen müssten für das aufsuchende Angebot von Therapeuten in den Einrichtung zur Verfügung gestellt werden (Personalraum oder Kitaleitungsbüro kann nicht immer für Elterngespräche genutzt werden)	
An der Schule fehlt Hintergrundwissen, Fortbildung notwendig (zu verschiedenen gesundheitlichen Themen)	Lehrerfortbildungen zu den Themen (Mobbing, Sucht, Alkohol)	
	Schulkrankenschwester einführen (Bsp Brandenburg)	Gesundheitsregion
Der Schule fehlt der ganzheitliche Blick (insb. auch auf Gesundheit)	Teilnahme der Schule an (kostenlosem) Projekt der AOK „Gesund leben lernen“ (Hinweis: vergleichbares Angebot gibt es in Lüchow schon -> die AOK bietet zu diesem Thema einen Projekttag an und sucht noch Schulen, die Interesse haben)	Krankenkasse, Schulen
	Fortbildungen über ganzheitlichen Blick auf das Kind für Lehrer anbieten	
Mobbing und Umgang mit Mobbing an den Schulen	Leitfaden für Schulen zum Thema „Umgang mit Mobbing“ entwickeln	
	GOE Handlungsempfehlung Nr. 17.12 „Entwicklung von einheitlichen Konzepten für alle Schulformen, z.B. zum Thema Mobbing“	
	Lehrerfortbildungen zu den Themen (Mobbing, Sucht, Alkohol)	
	Schülerprojekttag zu den Bereichen (Mobbing, Sucht, Alkohol) an weiterführender Schule machen	
Ungesundes Essen/Kioskangebot an der Schule	Kostenfreies/gesundes Essen in allen Kitas und Schulen anbieten	



Fehlende Aufsicht in der Schule bzgl. des Verlassens des Schulgeländes (Erläuterung: ermöglicht Kindern außerhalb der Schule zu rauchen, Süßigkeiten zu kaufen etc. + Sicherheitsaspekt)		
Individuelle Ebene		
Konzentrationsfähigkeit/Aufmerksamkeitsspanne der Kinder geht zurück (Hypothese dahinter: zu früher und zu häufiger Medienkonsum)	Mehr „Medienerziehung“ für Eltern schon in der Kita, begleitete Mediennutzung Schulbus Shuttle Service zum Medientag anbieten	
Hemmungen der Eltern Hilfebedarf im Bereich Erziehung/Gesundheit anzuzeigen - „jeder kennt hier jeden“	Beratung in Schulen, Kitas und nicht im Rathaus anbieten, um Stigmatisierung entgegenzuwirken	
	Eltern besser (an bestehende Angebote) vermitteln, auf Angebote hinweisen Erziehungsberatung vor Ort etablieren	
	Verbesserte, verstärkte Vernetzung zwischen Schule, ASD, Erziehungsberatung	
Eltern sind an weiterführender Schule immer weniger präsent, als Ansprechpartner da	Für Projekt „Wendlandwichtel“ (Familienbegleitung) erneuten Antrag auf Förderung stellen	
Sonstiges		
Drogenproblematik sollte in der Schule angesprochen werden	Schülerprojektstage zu den Bereichen (Mobbing, Sucht, Alkohol) an weiterführender Schule machen	
Fehlende Sensibilität für Suchtthema (insb. bezogen auf Alkohol und Rauchen) in Sportvereinen, Feuerwehr (Thema hier v.a. bei Feiern)		
Fehlende Sensibilität für Suchtthema (insb. bezogen auf Alkohol und Rauchen) bei Eltern		

* Hingewiesen wurde bei der Präsentation des Kleingruppenergebnisses aus dem Plenum auf eine weitere, neue Kinder- und Jugendpsychologin vor Ort.

Die Kleingruppe merkte an, dass der Fokus auf das „Problemfeld Schule“ vor dem Hintergrund zu sehen sei, dass in den Kindertageseinrichtungen die notwendige Sensibilisierung und gesundheitsbezogene Haltungen und Handlungen schon gegeben seien.

Anmerkung GOE: Was die „Ansiedlung“ von Beratung anbetrifft, gibt es divergierende Ansichten - die Beratung im Rathaus (Thema 1) bzw. nicht im Rathaus, sondern in Schulen und Kitas anbieten (Thema 3).